

NOV-Mitteilungen

Nr. 19 (2008)



März 2008

Vorankündigung

Jahrestagung der NOV am 20./21. September 2008 in Osnabrück

Bitte merken Sie diesen Termin vor. Die Einladung und das Programm werden im Sommer verschickt.

ADEBAR – Endspurt

Die Erfassungen für den „Atlas deutscher Brutvogelarten“ (ADEBAR) gehen in die letzte Kartiersaison. Auch für „Neueinsteiger“ besteht somit noch die Möglichkeit, bei den Kartierungen mitzuwirken. Es gibt in Niedersachsen immer noch einige „weiße Flecken“, also reichlich zu tun!

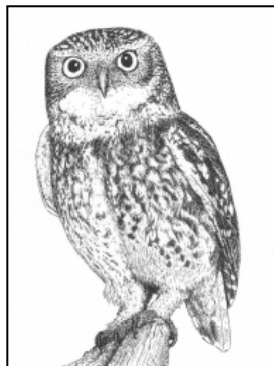
Beteiligen auch Sie sich an diesem Gemeinschaftsprojekt aller Avifaunisten in Deutschland, oder werben Sie noch etwas zurückhaltende Freunde und Bekannte! Denn ADEBAR ist eigentlich ein Muss für jeden Vogelbeobachter. Möglichkeiten zur Mitarbeit gibt es zahlreiche ...!!!

Weitere Informationen zum Bearbeitungsstand, zur Methodik, den Zielsetzungen etc. siehe:

www.ornithologie-niedersachsen.de

www.dda-web.de

Interessenten an einer Übernahme von MTB (oder einzelnen Quadranten) in Niedersachsen wenden sich bitte an: T. Krüger (Tel.: 0511-3034-3222).



Aufruf zur landesweiten Braunkehlchen-Erfassung 2008

In Kooperation zwischen NOV und Staatlicher Vogelschutzwarte im NLWKN soll im Jahr 2008 eine landesweite Erfassung des Braunkehlchen-Brutbestandes erfolgen. Ziel der Kartierung ist es, ein möglichst aktuelles Bild über Bestand, Verbreitung und Habitatwahl des Braunkehlchens zu erhalten. Die Ergebnisse der Erfassung werden in den Vogelkundlichen Berichten aus Niedersachsen veröffentlicht.

Das Braunkehlchen war ehemals im gesamten Niedersachsen verbreitet, seit mehreren Jahrzehnten gehen die Bestände kontinuierlich zurück (SUTER 1988, BASTIAN & BASTIAN 1996, RICHTER 2004). In den letzten Jahren hat ein weiterer starker Bestandsrückgang eingesetzt. Hiervon sind auch Vorkommen in Schutzgebieten betroffen, ohne dass die Ursachen hierfür unmittelbar zu erkennen sind. Gleichzeitig deutet sich in manchen Gebieten eine Verschiebung in den genutzten Lebensräumen an. Zunehmend werden Acker- und Grünlandbrachen besiedelt, die strukturreichen Grünlandgebiete als traditioneller Lebensraum werden geräumt (z. B. PLINZ 2002). Mit dem Boom der nachwachsenden Rohstoffe und dem Umbruch von Stilllegungsflächen sind aktuell gerade die Brachen, aber auch die verbliebenen Grünlandflächen in starkem Rückgang begriffen, so dass weitere Bestandseinbußen zu befürchten sind. Negative Auswirkungen des Klimawandels sowie Probleme in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten sind ebenfalls

zu erwarten, angesichts stabiler Bestände in manchen Gebieten als alleinige Rückgangsursachen aber nicht wahrscheinlich.

Koordination

Der Brutbestand soll durch systematische Bearbeitung der geeigneten Gebiete möglichst vollständig und flächendeckend erfasst werden. Dafür sind wir auf Sie und Ihre Mitarbeit angewiesen.

Mit der landesweiten Koordination wurde betraut:

Dr. Markus Richter, Naturschutzring Dümmer e.V., Am Ochsenmoor 52, 49448 Hüde, Tel.: 05443 1367, E-Mail: naturschutzring.duemmer@t-online.de

Vor der Kartierung werden mögliche regionale Koordinatorinnen und Koordinatoren gezielt angesprochen bzw. können sich auch gerne selbst melden. Weiterhin sollen alle aktiven ADEBAR-Kartierer angesprochen werden. Interessierte werden gebeten, frühzeitig die von ihnen übernommenen Gebiete zu benennen, um Doppelbearbeitung ebenso wie Erfassungslücken zu vermeiden.

Aufgrund der oben geschilderten Entwicklungen sind aktuelle Daten besonders wichtig. Auch Meldungen von Nichtvorkommen, insbesondere in ehemals besiedelten Gebieten, sind unbedingt erwünscht

Meldungen aus früheren Jahren (2003-2007) sind ebenfalls von Interesse. Zur

Rekonstruktion der Bestandsentwicklung sind langjährige Datenreihen besonders wertvoll.

Für die Meldung der Daten steht ein spezieller Meldebogen zur Verfügung, der auf dem Postweg oder per E-Mail verschickt oder unter www.ornithologie-niedersachsen.de heruntergeladen werden kann.

Die landesweite Erfassung soll möglichst genaue Bestandszahlen sowie die Verbreitung des Braunkehlchens auf der Basis von Punktkarten der Reviere liefern. Deshalb werden alle ADEBAR-Mitarbeiter, die Braunkehlchen in ihren Bearbeitungsgebieten festgestellt haben, gebeten, ggf. im Gelände genaue Bestandszahlen und Revierpunkte zu ermitteln und auf dem Braunkehlchen-Meldebogen festzuhalten.

Steckbrief:

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Lebensraum: Offene Landschaften mit strukturreicher Vegetation. Wichtig sind Ansitzwarten (Hochstauden, Weidezäune, einzelne Gehölze) und bodennahe Deckung (Nestbau). Wichtige Lebensraumtypen sind durch Weidenzäune und Staudensäume an Gräben und Wegrändern gegliederte Grünlandgebiete sowie nicht oder nur gering verbuschte Brachen aller Art. Auch entsprechend strukturierten Hochmooren, sporadisch auch Heiden, jungen Aufforstungen und Äcker werden besiedelt.

Brutbiologie

Bodenbrüter; Nest am Boden gut versteckt in dichter Vegetation in direkter Umgebung einer Sitzwarte.

1 Jahresbrut, bei Verlust regelmäßig Ersatzgelege, Zweitbruten selten. Gelege 5-7 Eier, Brutdauer 11-13 (15) Tage, W. brütet alleine; Nestlingsdauer 11-15 Tage. Nest wird oft vor dem Flüggewerden verlassen.

Phänologie

Langstreckenzieher, Heimzug von A/M 4 bis E 5, Hauptdurchzug um A 5, meist in kleinen Trupps. Hauptgesangsperiode M 4 bis A 6, flügge Jungvögel in Niedersachsen ab M/E 6 bis M 8, Reviere werden nach Flüggewerden der Jungvögel meist rasch geräumt. Wegzug ab A 8, Hauptdurchzug E 8 bis A 9.

Erfassung

In der Hauptsache Kartierung singender M., einzelner und verpaarter Individuen, daneben Warnen in Nestnähe, Futter tragende Altvögel und Familien. Termine: 1. M 5 (Gesang, Nestbau); 2. E 5 bis A 6 (Gesang, Nestbau, warnende und fütternde Altvögel); 3. A/M 6 bis E 6 (Gesang, warnende und fütternde Altvögel)

Wenn jedoch nur wenig Zeit zur Verfügung steht, sollte die Anzahl der Durchgänge auf zwei Begehungen im Zeitraum von M 5 bis M/E 6, davon mindestens eine im Juni, reduziert werden und dafür weitere potentielle Vorkommensgebiete kontrolliert werden.

Günstige Tageszeit: 4 Std. ab Sonnenaufgang, 3 Std. vor Sonnenuntergang

Auswertung

Brutnachweis: Nestbau, fütternde Altvögel, Familie mit flüggen Jungvögeln im vorher erfassten Revier zwischen A 5 und E 7.

Brutverdacht: zweimalige Feststellung eines singenden M., einzelner oder verpaarter Individuen im Abstand von mindestens 7 Tagen.

Einmalige Feststellung eines singenden M. oder eines Paares im Juni oder warnender Altvogel.

Brutzeitfeststellung: Anwesende Einzelvögel im Juni

Besondere Hinweise:

Durch zeitlich versetztes Eintreffen der einzelnen Paare sowie die starke zeitliche Überlappung von Durchzug und Brutperiode ist die Zuordnung zu Brutbestand oder Durchzug nicht immer einfach. Kleine Trupps (ohne diesjährige Jungvögel) sind Durchzügler. Einmalige Beobachtung revieranzeigenden Verhaltens ist deshalb nur ab Anfang Juni als Brutverdacht zu werten. Familien mit flüggen Jungvögeln verlassen meist rasch das Brutrevier und tauchen an Stellen auf, an denen keine Bruten stattgefunden haben. Sie sind deshalb nur als Brutvögel zu werten, wenn vorher mindestens eine weitere Beobachtung im selben Gebiet stattgefunden hat. Wurden im weiteren Umfeld (bis 3 km) vorher keinerlei Braunkehlchen beobachtet, sollten sie dennoch mit

einem entsprechenden Vermerk gemeldet werden, da es sich dann um vorher übersehene Paare handeln dürfte.

Eine Kontrolle ehemals besiedelter Gebiete vor dem eigentlichen Kartierzeitraum kann hilfreich sein, um festzustellen, ob überhaupt noch geeignete Habitate vorhanden sind.

Habitatwahl:

Braunkehlchen werden häufig an Nutzungsgrenzen oder Saumstrukturen beobachtet, ohne dass unmittelbar klar ist, welche Bedeutung (Neststandort, Nahrungshabitat) die einzelnen Flächen für die Art haben. In der Spalte „Biotoptypen“ sollten in diesen Fällen der Einfachheit halber die jeweils angrenzende(n) Fläche(n) eingetragen werden, z.B. G/B bei Beobachtung eines Braunkehlchen auf einem Zaun zwischen einer Grünlandfläche (G) und einer Brache (B). Wesentliches Ziel der Abfrage der genutzten Biotoptypen ist die Frage, in welchem Umfang Braunkehlchen (noch) Grünlandflächen besiedeln.

Meldebogen:

Bitte möglichst nur den Braunkehlchen-Meldebogen verwenden. Ein Kartenausschnitt mit dem bearbeiteten Gebiet und den vermuteten Reviermittelpunkten unbedingt beifügen. Pro Revier bitte eine Zeile ausfüllen, Revierpunkte durchnummerieren und Biotoptypen zuweisen.

Bitte nur Brutzeitfeststellungen aus dem Juni melden.

Weiterer Bedarf an Meldebögen kann durch Kopien der Vorlage (Vorderseite

ausreichend) bzw. durch Nachbestellung bei der Staatlichen Vogelenschutzbehörde oder dem Koordinator (Adresse s.o.) gedeckt werden.

Literatur:

ANDRETTZKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbrief Braunkehlchen. In: SÜDBECK P. u.a. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S.516-517, Radolfzell.

BASTIAN, A. & BASTIAN, H.-V. (1996): Das Braunkehlchen: Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. Sammlung Vogelkunde im AULA-Verlag, Wiesbaden.

PLINZ, W. (1989): Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) im Kreis Lüchow-Dannenberg – Verbreitung-Rückgang-Schutzmaßnahmen. Lüchow-Dannenberg. orn. Jber. 12: 5-29.

PLINZ, W. (2002): Punktkartierungen im Kreis Lüchow-Dannenberg: Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Schafstelze (*Motacilla flava*) Braun-

kehlchen (*Saxicola rubetra*), Heide-lerche (*Lullula arborea*), Ortolan (*Emberiza hortulana*) und Grauammmer (*Miliaria calandra*). Lüchow-Dannenberg. orn. Jber. 15/16: 511-536.

RICHTER, M. (2005): Braunkehlchen – *Saxicola rubetra*. In: ZANG, H. & H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (2005): Die Vögel Niedersachsens, Drosseln, Grasmücken, Fliegenschnäpper. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B. H. 2.9: 87-101.

RICHTER, M. & H. DÜTTMANN (2004): Die Bedeutung von Randstrukturen für den Nahrungserwerb des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Grünlandgebieten der Dümmerniederung (Niedersachsen, Deutschland). Vogelwelt 125: 89-98.

SUTER, W. (1988): *Saxicola rubetra* – Braunkehlchen. In: GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. & BAUER, K. M. (Hrsg.). Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11/1: 392-446, Wiesbaden.



Aufruf zur landesweiten Steinkauz erfassung 2008

Der Steinkauz ist in Niedersachsen derzeit mit etwa 150 Brutpaaren vertreten. Dies geht aus den bisher von Ihnen eingereichten Meldungen hervor. Sein Status in der Roten Liste ist „Vom Aussterben bedroht“. Vielfältige Veränderungen unserer Landschaft führten dazu, dass die Art nach und nach aus Niedersachsen verschwand. Es fehlen periodisch gemähte oder beweidete Flächen wie Grünland, Weiden und Streuobstwiesen, die aufgrund ihrer Kurzrasigkeit über ein ausreichendes Nahrungsangebot an Insekten und Regenwürmern für den Bodenjäger verfügen. Durch „Baumpflege“ und Gebäudesanierungen gingen wertvolle Brutplätze für den Höhlenbrüter Steinkauz verloren. Hier kann man aber durch die Ausbringung von Niströhren relativ einfach Abhilfe schaffen. Doch es bedarf vieler Hände, um dem Steinkauz zu helfen.

Im September 2007 wurde dem NABU Landesverband Niedersachsen durch den NLWKN mit Mitteln des niedersächsischen Umweltministeriums ein

dreijähriges Projekt bewilligt, das sich dem Steinkauz widmet. Folgende Projektbausteine sind vorgesehen:

- Erfassung und Bewertung des Steinkauzbestands sowie Ermittlung potenzieller Steinkauzhabitate
- Ausbringung von Nisthilfen in den Kernbereichen des nds. Steinkauzvorkommens
- Verbesserung der Lebensraumstrukturen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Durchführung von Schulungen zum Schutz des Steinkauzes in Niedersachsen

Die landesweite Erfassung des Steinkauzes in Niedersachsen ist für 2008 vorgesehen und wird gemeinsam von der NOV, dem NABU und der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN durchgeführt. Für die Erfassung wird Ihnen eine Steinkauzmappe (u. a. mit Klangattrappe sowie dem entsprechenden Kartenmaterial für Ihr Erfassungsgebiet) zur Verfügung gestellt.

Bei Interesse melden Sie sich bitte umgehend bei einer der folgenden Damen:

Melanie Beinhorn, NABU Niedersachsen, Tel. 0511-91105-22, E-Mail

melanie.beinhorn@nabu-niedersachsen.de

Simone Zukowski, NABU-Umweltpyramide Bremervörde, Tel. 04761-71330, E-Mail

s.zukowski@nabu-umweltpyramide.de oder

Dagmar Stiefel, Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN, Tel. 0511-3034-3215,

E-Mail dagmar.stiefel@nlwkn-h.niedersachsen.de



Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen

Rundbrief 2008



Nun liegt bereits das fünfte Jahr des „neuen“ Monitoringprogramms für Niedersachsen hinter uns. Seit 2004 ist unser Programm eingebettet in ein entsprechendes bundesweites Monitoring und verfolgt als Zielmarke die alljährliche Bearbeitung von insgesamt 280 zufällig über Niedersachsen verteilte Probeflächen. In Bremen gilt es 18 Probeflächen zu besetzen, was inzwischen unter der organisatorischen Leitung von W. Eikhorst auch gelungen ist. Für Niedersachsen sind 2007 194 Probeflächen und damit ca. 70 % als „bearbeitet“ registriert. Für die vorliegende Zwischenauswertung konnten die eingegangenen Ergebnisse von 121 Kilometerquadraten Verwendung finden.

Nach fünf Jahren hielten wir es für lohnend, erste Trendeinstufungen unter Verwendung des Statistikprogramms TRIM (Pannekoek & van Strien 2001) vorzunehmen. Damit erhalten wir zum einen die Möglichkeit, für Probeflächen, bei denen aus einzelnen Jahren keine Ergebnisse vorliegen, Bestände auf Basis der Entwicklungen in der Gesamtstichprobe zu interpolieren. Außerdem lassen sich mittlere Bestandsveränderungen pro Jahr sowie die Signifikanz der Bestandsveränderungen berechnen.

Trends häufiger Arten 2003 bis 2007

In den ersten Jahren unseres Programms überwiegen bei den häufigeren Brutvögeln die positiven Nachrichten,

wobei diese Ergebnisse mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln sind, kommt es doch in allen Monitoringprojekten in den ersten ein bis zwei Jahren insbesondere bei schwer erfassbaren Arten zu Lerneffekten und einer aus diesem Grund in Einzelfällen zu positiven Einschätzung. Mit jedem weiteren Jahr Laufzeit unseres Monitoringprojektes sinkt der Einfluss dieser Lernprozesse auf den Gesamttrend.

Unter diesen Arten mit positiver Entwicklung finden sich mit Kohlmeise, Buchfink, Zaunkönig, Amsel, Buntspecht, Ringeltaube, Fasan und Rabenkrähe eine Reihe von Standvögeln bzw. Kurzstreckenziehern, die z.T. von den anhaltend milden Wintern seit 2003 profitieren konnten. Aber auch Dorngrasmücke, Baumpieper und Mauersegler gehören als Langstreckenzieher nach lang anhaltenden Bestandsrückgängen aktuell zu den Gewinnern. Für Haussperling und Grünfink als teilweise kolonieartig im Siedlungsraum brütende Arten gilt der oben geschilderte Lerneffekt ganz besonders, so dass weitere Untersuchungsjahre zur Beurteilung des Trends abgewartet werden müssen. Bei der Mönchsgrasmücke mit Überwinterungsgebieten im Mittelmeerraum setzt sich der bereits seit Ende der 1980er Jahre beobachtete positive Trend ungebremst fort. Die einzige sehr häufige Brutvogelart mit aktuell negativem Trend ist der Zilpzalp, der sich bisher kaum von seinem

Bestandseinbruch um ca. 30 % im Jahr 2005 erholen konnte. Negative Tendenzen bei Wintergoldhähnchen, Heckenbraunelle, Singdrossel oder Tannenmeise lassen sich derzeit

statistisch noch nicht absichern. Für Fitis, Rotkehlchen, Goldammer, Star und Feldlerche ergibt die Auswertung des Fünfjahreszeitraums 2003 bis 2007 in Niedersachsen stabile Trends.

Tab. 1: Bestandsentwicklung der 25 häufigsten Brutvogelarten in Niedersachsen von 2003 bis 2007 - Indexwerte des Trends (2004 = 100 %) unter Verwendung des Statistikprogramms TRIM, Zahl der Probeflächen, auf denen die jeweilige Art zumindest in einem der Untersuchungsjahre nachgewiesen wurde. Signifikanz des Trends (n.s. = nicht signifikant); mittlere jährliche Bestandsveränderung in Prozent

	2003	2004	2005	2006	2007	Probefl. (n)	Signifik.	Trend/ Jahr
Fasan	74,5	100,0	111,6	111,5	114,8	96	p<0.05 *	10,2
Ringeltaube	87,7	100,0	104,8	111,0	119,1	171	p<0.01 **	7,4
Mauersegler	123,6	100,0	168,4	180,4	179,3	15	p<0.01 **	14,3
Buntspecht	92,9	100,0	113,2	109,6	111,8	121	p<0.05 *	4,7
Feldlerche	94,1	100,0	101,0	99,2	102,1	126	stabil	1,6
Baumpieper	91,3	100,0	109,5	137,4	137,6	91	p<0.05 *	12,1
Zaunkönig	92,1	100,0	99,9	97,5	114,4	173	p<0.01 **	4,2
Heckenbraunelle	99,1	100,0	99,0	92,4	90,5	136	n.s.	-2,6
Rotkehlchen	106,2	100,0	106,0	94,7	106,5	150	stabil	-0,5
Amsel	94,1	100,0	103,6	107,7	112,6	179	p<0.01 **	4,4
Singdrossel	110,3	100,0	105,0	93,8	107,2	163	n.s.	-1,2
Dorngrasmücke	117,4	100,0	106,6	130,6	134,4	131	p<0.05 *	5,5
Mönchsgrasmücke	82,9	100,0	103,1	109,3	116,0	171	p<0.01 **	7,9
Zilpzalp	81,8	100,0	68,4	68,7	80,5	176	p<0.01 **	-4,0
Fitis	105,3	100,0	94,5	105,7	98,4	152	stabil	-0,8
Wintergoldhähn.	76,4	100,0	88,1	63,7	77,9	72	n.s.	-4,0
Tannenmeise	108,3	100,0	93,3	111,7	96,2	79	n.s.	-1,2
Blaumeise	102,2	100,0	114,1	117,0	104,4	158	n.s.	2,0
Kohlmeise	93,3	100,0	112,4	106,6	106,5	176	p<0.01 **	3,3
Aaskrähe	81,4	100,0	112,1	117,9	133,3	139	p<0.05 *	12,2
Star	93,2	100,0	102,4	109,2	93,3	112	stabil	0,9
Haussperling	79,6	100,0	102,1	111,3	101,6	82	p<0.01 **	6,1
Buchfink	90,8	100,0	99,2	105,4	106,9	181	p<0.01 **	3,9
Grünfink	83,5	100,0	97,9	112,6	98,2	119	n.s.	4,5
Goldammer	97,9	100,0	95,7	97,3	96,8	147	stabil	-0,5

Das weitere Artenspektrum

Auf den 122 Probeflächen gelang 2007 der Nachweis von 136 Arten. Im Mittel betrug die Artenzahl pro Fläche $31,7 \pm 9,8$ Arten (maximal 55, minimal 3 Arten). Unter den weniger häufigen Arten zeigen derzeit Fasan, Grünspecht, Schafstelze, Gartenbaumläufer, Neuntöter und Rabenkrähe positive Trends. Leicht positive Tendenzen von 2003 bis 2007 deuten sich auch für Gartenrotschwanz, Sumpfrohrsänger, Waldlaubsänger, Eichelhäher, Stieglitz und Rohrammer an.

Wenig Veränderung zeigen die Bestände von Rauchschnäpper, Mehl- schwalbe, Bachstelze, Hausrotschwanz, Teichrohrsänger, Gelbspötter, Klappergrasmücke, Gartengrasmücke, Sommergoldhähnchen, Grauschnäpper, Schwanzmeise, Tannenmeise, Kleiber, Elster, Feldsperling, Girlitz und Gimpel. Einen negativen Trend zeigt abgesehen vom Zilpzalp auf signifikantem Niveau derzeit nur die Haubenmeise. Bisher nicht signifikante Tendenzen zur Bestandsabnahme deuten sich auch bei Turteltaube, Heidelerche, Misteldrossel, Wintergoldhähnchen, Trauerschnäpper, Sumpfmehlschnäpper und Bluthänfling an.

Mit jeweils einem Revier waren Flussregenpfeifer, Haubentaucher, Knä- ente, Löffelente, Schlagschwirl, Schleiereule, Schnatterente, Sperlingskauz, Steinkauz, Sumpfohreule, Tannenhäher, Waldohreule und Wendehals vertreten. Zu den seltenen, im Jahr 2007 auf unseren Probeflächen nachgewiesenen Arten gehören auch Baumfalke, Grauspecht, Raubwürger, Steinschmätzer, Kornweihe, Kranich

oder Ortolan. Die Nilgans zeigt selbst in unserem Probeflächenetz ansteigende Vorkommen, aktuell konnten insgesamt neun Vorkommen nachgewiesen werden. Überraschende Ergebnisse waren der Nachweis von 32 Revieren des Blaukehlchens, das damit auf unseren bisher untersuchten Probeflächen häufiger ist als Trauerschnäpper oder Feldschwirl. Besonders stark nimmt derzeit das Schwarzkehlchen im Bestand zu, 45 bisher in der Datenbank für 2007 vorhandene Reviere entsprechen von der Größenordnung her der Stichprobe für ungleich häufigere Arten wie Stieglitz oder Gimpel.

Aktuelle Entwicklungen 2007

Zu den Arten mit in der Saison 2007 vergleichsweise niedrigen Beständen gehörten Sumpfmehlschnäpper, Bluthänfling und Kiebitz. Unter den Langstreckenziehern zeigten Grauschnäpper, Gartenrotschwanz, Rauchschnäpper, Kuckuck und Gartengrasmücke 2007 im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Bestände. Eher geringe Vorkommen wiesen 2007 auch Pirol und Hohltaube auf. Für den Wiesenpieper setzte sich der anhaltend negative Trend auch in diesem Jahr fort.

Auf der anderen Seite ergaben sich für Mäusebussard, Wachtel, Hausrotschwanz, Sumpfrohrsänger, Neuntöter, Stieglitz und Gimpel gegenüber dem Vorjahr besonders deutliche Zunahmen um mehr als 20 %.

Danke

Auch wenn wir für 2007 wieder mit Ergebnissen von insgesamt fast 200 Probeflächen rechnen können, ergeben

sich noch viele Möglichkeiten zur Mitarbeit. Insgesamt gibt es über 80 weitere Probeflächen, die noch im Angebot sind! Und sollte sich für Sie unter diesen Flächen keine in erreichbarer Nähe finden, stehen uns weitere Ersatzflächen aus der Ziehung des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung! Für eine Mitarbeit brauchen Sie nicht mehr als gute Arten- und Vogelstimmenkenntnis sowie vier Vormittage Zeit pro Jahr. Es ist besonders spannend, die eigenen Ergebnisse Jahr für Jahr mit denen der anderen Zähler vergleichen zu können. Und darüber hinaus wirken Sie mit, dass wir über das Monitoring als Frühwarnsystem für

Landschaftsveränderungen und verlässliches Instrument des Naturschutzes rechtzeitig auf bedrohliche Entwicklungen aufmerksam machen können. Bitte melden Sie sich bei Interesse! Im Internet besteht über die Homepage des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA, www.dda-web.de, Vogelzählung in Deutschland - Häufige Brutvögel) jederzeit die Möglichkeit, sich über die noch zu vergebenen Probeflächen zu informieren. Abschließend möchten wir uns bei Allen, die mit ihren Ergebnissen zu der vorliegenden Auswertung beigetragen haben, ganz herzlich bedanken:

Alpers, M., Andretzke, H., Appel, U., Bardowicks, G., Barkhoff, M., Baum, R., Bavinck, H., Behm-Berkelmann, K., Berlage, R., Bertram, W., Bosse, K., Brill, D., Bühring, U., Burkart, W., Busch, H., Butz, H., Cartensen-Roeben, D., Dahl, H., Dahms, G., Daubert, H., Demuth, L., Dirks, H., Dörrie, H., Ertel, D., Flügge, D., Folger, J., Giese, E., Gorsler, M., Goslar, K., Gräfenkämper, W., Gröngroft, A., Großberger, K., Großkopf, G., Grützmann, J., Habersetzer, H., Hanssen, H., Hartmann, J., Hartwig, O., Herbst, D., Hesselink, L., Hinz, U., Honke, P., Ibold, F., Jähme, E., Kelm, H., Kempe, R., Kern, N., Köhler, H., Kooiker, G., Koppe, B., Kowalski, U., Kunze, P., Leistner, W., Lemke, W., Lettau, W., Liebich, D., Liebl, E., Ludwig, J., Maierhofer, J., Melching, R., Melloh, D., Melter, J., Möller, B., Müller-Reich, I., Munk, T., Naber, W., Neubert, M., Niebuhr, H., Niemeyer, F., Oschika, E., Otten, K., Parker, N., Paszkowski, W., Pauschert, P., Rathjen, B., Rettig, K., Rochau, R., Röhrs, U., Rösler, J., Schmidt, F., Schmidt, P., Schrader, J., Schrön, R., Schürstedt, H., Seebaß, E., Seelaff, U., Spalik, S., Späth, T., Sprengel-Krause, M., Steinert, H., Thiele, K., Tonn, R., Troschke, T., Trzoska, M., Uphues, L., Vogelsang, F., Völker, H., Weinert, H., Wellmann, L., Westphal, D., Wietjes, H., Wille, T., Wormanns, S., Zang, H.

Auf ein Neues in 2008...

Alexander Mitschke

6. Niedersächsischer Wiesenweihen-Workshop am 8. März 2008 auf Gut Sunder

Für Kurzentschlossene möchten wir auf den 6. Niedersächsischen Wiesenweihen-Workshop hinweisen, den die Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN am Samstag, den 8. März 2008 auf dem NABU Gut Sunder in Kooperation mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) durchführen wird und zu dem wir Sie herzlich einladen.

Anlässlich der bisherigen Wiesenweihen-Workshops in Oldenburg, Meppen, Sulingen, Horumersiel und Hitzacker haben wir die verfügbaren Daten zusammengetragen und Erfahrungen ausgetauscht. Wir wollen diese kleine Tradition nun fortsetzen.

Wir haben Vorträge geplant, aber auch Zeit für Gespräche und Erfahrungsaustausch vorgesehen.

Falls Sie Ihre Wiesenweihen-Beobachtungen und -Meldungen des Jahres 2007 aus Niedersachsen noch nicht übersandt haben, wäre ich dankbar, wenn Sie dies kurzfristig nachholen könnten, so dass ich Ihre Daten noch in die Ergebnisdarstellung einarbeiten kann.

Ich würde mich freuen, Sie auf diesem Workshop begrüßen zu dürfen. Sie können gerne weitere Interessierte mitbringen.

Zur Erleichterung der Planung und Organisation melden Sie Ihre Teilnahme bitte formlos an (telefonisch unter 0511-3034-3215 oder per E-Mail: dagmar.stiefel@nlwkn-h.niedersachsen.de).

Jahrestagung der Projektgruppe Spechte vom 4. – 6. April 2008

Die Projektgruppe Spechte der DO-G veranstaltet zusammen mit der Nationalparkverwaltung Harz und der NOV vom 4.-6. April in Sankt Andreasberg eine Fachtagung. Das umfangreiche Tagungsprogramm sowie Anmeldeformulare sind zu

beziehen bei der Nationalparkverwaltung Harz, Oderhaus 1, 37444 Sankt Andreasberg, Tel.: 95582-918942 oder unter www.nationalpark-harz.de

Vogelkundliche Tage in der Wedeler Marsch, 12. und 13. April 2008

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Hamburg e.V. veranstaltet auch 2008 wieder die Vogelkundlichen Tage in der Wedeler Marsch am westlichen Stadtrand von Hamburg. Die Veranstaltung findet am 12. und 13. April 2008 jeweils von 10 bis 17 Uhr statt.

Wichtigster Programmpunkt ist die abwechslungsreiche Vogelwelt auf den Wattflächen vor dem Elbdeich und im Feuchtgebiet rund um die Carl Zeiss Vogelstation. Vom Deich und den Beobachtungsständen der Carl Zeiss Vogelstation können viele Wasser- und Watvogelarten „hautnah“ erlebt werden.

Die Veranstaltung ist bei vielen Vogelkundlern und Naturfreunden seit langem ein fester Eintrag im

Terminkalender. Hier können sie hochwertige Optik ausprobieren und unter Live-Bedingungen vergleichen, entweder auf eigene Faust oder auf den stündlich stattfindenden NABU-Führungen.

Ebenso gibt es Speisen und Getränke aus ökologischem Anbau. Am Sonntag malt der Künstler Christopher Schmidt Vogelportraits auf Wunsch.

Die Naturschutzjugend (NAJU) und das Fuchsmobil bieten insbesondere für die kleinen Naturforscher jede Menge Spiel und Spaß rund um die Natur und der NABU Hamburg hält viel Informatives zum Thema Vögel bereit. Ein Faltblatt mit Wegbeschreibung gibt es als Download unter www.NABU-Hamburg.de

Eulen-Kalender

Für die große Zahl der Eulenfreunde bietet der NABU Braunschweig für 2008 gleich 2 verschiedene Eulen-Kalender an: der größere im Format 50 x 43 cm zeigt auf 12 meisterhaften Aufnahmen das gesamte Spektrum der europäischen Eulenarten (Preis: 21,50 Euro; Versand nach Einsenden von 25,- Euro), der etwas kleinere (45 x 34 cm; Abholpreis 19,- Euro, Versand nach Einsenden von 23,- Euro) „beschränkt“ sich auf unsere mitteleuropäischen Eulen. Von den speziell zur "World Owl Conference" in Groningen angebotenen Kalendern ist derzeit noch eine größere Menge vorrätig.

Erhältlich sind die Kalender bei der NABU-Bezirksgeschäftsstelle Braunschweig in der Hochstr. 18, entweder während der offiziellen Besucherzeiten (Mo 9 - 11 Uhr, Mi 15 - 18 Uhr) oder auch nach Vereinbarung (Tel. 0531-798649 bzw. NABU.Braunschweig@t-online.de).

Wer unbedingt überweisen möchte, für den gibt's auf Anfrage ein Sonderkonto. Unter www.NABU-Braunschweig.de kann man sich die Kalender vorab ansehen. Wer andere Naturthemen bevorzugt, findet dort auch eine Auswahl der "100 schönsten Natur-Fotokalender für 2008".

Lüchow-Dannenberg Ornithologische Jahresberichte, Band 17

Die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. hat einen neuen Jahresbericht herausgegeben.

Inhalt: Wiesenvögel auf Ackerland - Habitatnutzung der Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*) im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau / Zum Vorkommen der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) im Landkreis Lüchow-Dannenberg - Ergebnisse einer Bestandsaufnahme in den Jahren 2003 und 2004 / Ergebnisse einer Kartierung der Heidelerche 2004 (*Lullula arborea*) im Landkreis Lüchow-Dannenberg / Brutbestand und Bruterfolg des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Landkreis Lüchow-Dannenberg - Ergebnisse einer Brutbestandsaufnahme 2002 und 2003 / Ein naturnaher Brutplatz der Haubenlerche (*Galerida cristata*) / Beobachtungen zur Brutbiologie der Ringeltaube (*Columba palumbus*) / Herbstlicher Braunkehlchen-Zugstau (*Saxicola rubetra*) / Blütenblätter der Gelben Teichrose als Nahrung des Blässhuhns (*Fulica atra*) / Beobachtungen zum Brutrevier der

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) / Ungewöhnliche Beerenernte einer Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) / Einige Bemerkungen zur Brutbiologie des Neuntöters (*Lanius collurio*) / Hausrotschwanzmännchen zerstört Nestbau des Weibchens / Beobachtungen zum Verhalten junger Seeadler und ihrer potentiellen Beutetiere im Eiswinter 2002/03 / Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) mit weißer Kopfplatte / Küchenabfälle in der Schmiede eines Buntspechtes *Dendrocopos major* / Wärmering junger Nilgänse (*Alopochen aegyptiaca*) / Korrigenda-Depot zu fragwürdigen und fehlerhaften Art-diagnosen in den Bänden 1-16 / Vogelkundliche Bibliographie für den Landkreis Lüchow-Dannenberg 2002 - 2006

Das Buch kostet 14,80 € plus Porto/Verpackung und kann bei Christoph Siems-Wedhorn, Sallahn 5, 29482 Küsten bzw. siems-wedhorn@vogelwelt-wendland.de bestellt werden.

Literatursuche:

1. Die Vogelwelt, Heft 3/ 1996
2. Die Vögel Niedersachsens. Sonderreihe Heft 2.1, Seetaucher bis Flamingos

Werner Leistner, Gedrathof 14, 30659 Hannover, Tel.: 0511-648292

Netzbetreiber ignorieren Bundesnaturschutzgesetz

Seit April 2002 dürfen in Deutschland keine Mittelspannungsmasten vogelgefährlicher Bauart mehr errichtet werden. Die Realität sieht anders aus. Dies belegen Stichproben, welche die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE) jüngst im Gebiet des regionalen Netzbetreibers RWE, einem der vier größten der Branche in Deutschland, am Nordrand der Eifel vornahm. Allein in einem Gebiet von 50 km² stieß die EGE auf mehrere für Vögel hochgefährliche Mittelspannungsmasten, die ganz offensichtlich nach 2002 errichtet worden sind.

Es handelt sich um Mastkonstruktionen und Seilanordnungen, an denen die Vögel mit einem für sie tödlichen Stromschlag Erd- und Kurzschlüsse verursachen können. So sind beispielsweise Masten mit stehenden Isolatoren sowie alle Masten mit zu geringem Phasenabstand für Vögel buchstäblich brandgefährlich.

Dass die Netzbetreiber weiterhin gefährliche Masten errichten, hatte die EGE gar nicht für möglich gehalten. Die Feststellungen der Vogelschützer widersprechen nicht nur dem geltenden Konstruktionsgebot des § 53 des Bundesnaturschutzgesetzes, sondern widerlegen auch die vom Unternehmen geäußerte Erwartung, mit der kontinuierlichen Erneuerung des Netzes erübrige sich mittelfristig das Problem gefährlicher Masten. Zudem hatten sich die Netzbetreiber bereits in den 1980er Jahren zu vogelschutzkonformen Bauweisen selbst verpflichtet.

Im 50 km² großen Gebiet zählte die EGE aktuell 16 gefährliche Masten, zu deren Entschärfung der Netzbetreiber bis spätestens 2012 bundesgesetzlich verpflichtet ist. Greifvögel, Eulen, Störche und viele andere Vögel nutzen die Masten als Ruheplatz oder Warte für die Jagd – und finden darauf den Tod. So fand die EGE in wenigen Tagen unter solchen Masten tote Turmfalken, Mäusebussarde und Milane.

Die EGE hat jeden dieser Maststandorte kartiert und an RWE gemeldet. Zwar ist das Unternehmen erfahrungsgemäß bemüht, die gemeldeten Anlagen in Jahresfrist zu entschärfen, aber nur solche, die ihm als gefährlich tatsächlich gemeldet werden. Dabei weiß niemand besser als der Netzbetreiber selbst, welche Masten zu den vogelgefährlichen Masttypen zu rechnen und folglich auch ohne eine solche Meldung zu entschärfen sind und wo sie im Versorgungsgebiet stehen. Auch wissen die Unternehmen, wie die Anlagen vogelsicher umzurüsten sind. Die Informationen über die Standorte aber hüten die Stromkonzerne mitunter wie ein Staatsgeheimnis. Deshalb müssen sich die Naturschutzorganisationen mit einer gut begründeten Schätzung begnügen: 350.000 Masten gefährlicher Bauart sollen es deutschlandweit sein.

„Während Kohlendioxidausstoß oder Laufzeiten von Kraftwerken die umweltpolitischen Schlagzeilen beherrschen, sterben nach vorsichtigen Schätzungen jährlich tausende Vögel

an der Ignoranz der Stromkonzerne, ohne dass das sinnlose Massensterben jemals in das mediale öffentliche Bewusstsein dringt“, sagt EGE Vorsitzender Stefan Brücher.

Die EGE erklärt dies so: Den staatlichen Stellen ist das Problem zumeist gar nicht bekannt oder nicht wichtig genug. Kaum ein Mitarbeiter der personell unzureichend ausgestatteten Naturschutzbehörden kennt die Vorschriften des § 53 des Bundesnaturschutzgesetzes oder kann einen gefährlichen von einem ungefährlichen Mast überhaupt unterscheiden. Juristische Schritte hat kein Stromkonzern zu befürchten. Verstöße gegen die Vorschriften des § 53 des Bundesnaturschutzgesetzes ziehen nicht einmal ein Bußgeldverfahren nach sich. Der Gesetzgeber hat von einer solchen Sanktionsmöglichkeit schlichtweg abgesehen. Naturschutzalltag in Deutschland.

Offenbar sind die Stromkonzerne aus sich selbst heraus nicht zur gesetzlich geschuldeten systematischen Bestandsaufnahme und Umrüstung gefährlicher Masten willens oder fähig. Das ist der Grund, warum die EGE in der Eifel den fünften vom Strom getöteten Uhu des Jahres 2007 beklagt. Seit Beginn der Dokumentation solcher Verluste in der Eifel 1983 sind dort nachweislich 140 Uhus auf diese Weise ums Leben gekommen. Die Vogelschützer rechnen mit einer beträchtlichen Dunkelziffer, denn die meisten Stromopfer werden

von Füchsen oder Mardern fortgetragen und bleiben unentdeckt. Tote Vögel werden zumeist nur dort gefunden, wo die Masten an Straßen und Wegen stehen. Die meisten Masten aber stehen dort, wo kaum ein Mensch hingelangt – auf freiem Feld.

Die EGE hat für die Haltung der Stromkonzerne kein Verständnis, machten die vier größten deutschen Stromkonzerne E.ON, RWE, ENBW und Vattenfall doch allein im letzten Jahr zweistellige Milliardengewinne. Gewinne, die nach Auffassung der EGE umgehend in den vogelschutzkonformen Umbau des Netzes investiert werden müssen.

Die EGE ist bereit, die geschuldete planmäßige Bestandsaufnahme anstelle des Unternehmens und auf dessen Kosten selbst vorzunehmen.

Die EGE empfiehlt anderen Vogelschutzorganisationen, den dreizehn staatlichen Vogelschutzwarten und Naturschutzbehörden in Deutschland, dringend in den Versorgungsgebieten auch anderer Netzbetreiber diesem Beispiel zu folgen und auf diese Weise die Stromwirtschaft zu gesetzeskonformen Verhalten anzuhalten. „Ab 2012 ist jeder vom Strom getötete Uhu, Weißstorch oder Rotmilan ein Beweis für die mangelnde Gesetzestreue der Netzbetreiber und aber wohl auch Ausweis für das Versagen des Staates“, so der Geschäftsführer der EGE Wilhelm Breuer.

Presseinformation der EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.

Resolution der DO-G zur Bekämpfung der Vogelgrippe (Geflügelpest oder Hoch Pathogene Aviäre Influenza)

Die Teilnehmer der 140. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Gießen 2007 sind tief besorgt über die geplante Novelle der "Verordnung zum Schutz gegen die Geflügelpest (Geflügelpest-VO)". Sie befürchten, dass mit dem vorliegenden Entwurf einer neuen Geflügelpest-VO eine wichtige Chance verpasst wird, grundlegende Erkenntnisse aus den Geflügelpest-Ausbrüchen der vergangenen Jahre in Mitteleuropa in eine verbesserte Bekämpfungsstrategie umzusetzen.

Die hoch pathogene Geflügelpest (HPAI H5N1) grassiert nach wie vor in Mitteleuropa und hat im Sommer 2007 erstmals auch bei einer im Bestand bedrohten Wildvogelart, dem Schwarzhalstaucher, schwere Verluste verursacht. Der vorliegende Entwurf der Geflügelpest-VO schreibt die wenig wirkungsvolle Vorgehensweise der Seuchenbekämpfung der letzten Jahre fort und ignoriert neue Erkenntnisse aus dem Ausbruchsgeschehen bei Wild- und Hausgeflügel.

Die gravierendsten Mängel des Entwurfs für eine neue Geflügelpest-VO sind:

Die in der Geflügelpest-VO vorgesehene, restriktive Definition von „Wildvögeln im Sinne der Verordnung“ schließt die meisten Vogelordnungen aus, darunter die Lappentaucher, die rund 90 % (294 von 326) der gestorbenen Wildvögel im Sommer 2007 stellten. In der Verordnung müssen aber alle potentiell betroffenen Wildvogelarten berücksichtigt werden.

Die epidemiologischen Untersuchungen bei Geflügelpest-Ausbrüchen sind im Verordnungs-Entwurf unzureichend geregelt. Bei keinem der bisherigen Geflügelpest-Ausbrüche wurde der Öffentlichkeit eine zufriedenstellende epidemiologische Analyse vorgelegt. Dringend erforderlich ist eine umfassende epidemiologische Begleituntersuchung der Seuchenausbrüche – einschließlich der Überprüfung aller denkbaren Alternativen zum Antransport- und Eintragsweg des Erregers. Die zuständigen Veterinärbehörden und Fachlabore müssen dazu verpflichtet werden, umfassende Untersuchungen durchzuführen, zu dokumentieren und zu veröffentlichen. Diese Untersuchungen müssen mindestens Informationen zu Art, Alter, Geschlecht, Kondition, Todesumstände und Krankheitsverlauf umfassen und ebenso die Möglichkeiten des Virentransportes, -eintrages und -austrages an den Ausbruchsorten beleuchten

Das grundsätzliche Freilaufverbot für Geflügel, das in der Verordnung weiterhin vorgesehen ist, basiert auf der Annahme, dass Kontakte zwischen Wildvögeln und Geflügel der wichtigste Eintragsweg für Geflügelpest-Erreger in Hausgeflügelbestände sind. Es wird dabei ignoriert, dass (1) der weitaus größte Teil aller Geflügelpest-Ausbrüche in Mitteleuropa in aufgestellten und von Wildvögeln vorschriftsmäßig isolierten Geflügelhaltungen stattgefunden hat, und (2) ein weltweites Monitoring von Wild-

vögeln mit inzwischen 350.000 untersuchten Proben gezeigt hat, dass die Prävalenz von Erregern der hoch pathogenen Geflügelpest in Wildvogelbeständen extrem gering (und an klinisch unauffälligen Vögeln bisher nicht nachweisbar) ist. Da das Risiko durch Freilaufhaltung entsprechend gering ist, sollte das Freilaufverbot auf die Umgebung von Geflügelpestausbrüchen beschränkt werden.

Die Teilnehmer der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft fordern die verantwortli-

chen Politiker, insbesondere das Bundesministerium für Verbraucherschutz und den Bundesrat auf, diesen Verordnungsentwurf zurückzuziehen oder entsprechend zu überarbeiten und bieten hierzu auch die in Reihen der DO-G vorhandene wissenschaftliche Expertise an.

Gießen, den 30. September 2007

V.i.s.d.P.: Dr. Wolfgang Fiedler, Prof.
Dr. Franz Bairlein
siehe auch: www.do-g.de

Kein freies Ausstreuen von Mäusegiften!

Mehr als 120 anwesende Mitglieder der deutschlandweit aktiven, von den Naturschutzorganisationen NABU und WWF getragenen Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland haben am Wochenende (19.-21.10.07) auf ihrer Jahrestagung in Handeloh, Lkr. Harburg (Niedersachsen) mit Entsetzen und Empörung darauf reagiert, dass mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit in diesem Herbst Landwirten auf ihren Feldern das freie Ausstreuen von Mäusegiften mit dem Wirkstoff Chlorphacinon gestattet hat.

Da aus der Vergangenheit zahlreiche Fälle bekannt sind, dass durch derartige Gifte in größerem Ausmaß verschiedene geschützte Vogel- und Säugetierarten zu Tode gekommen sind, protestiert die Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland vehement gegen das offene Ausstreuen

solcher Mittel und fordert die zuständigen Behörden auf, die Entscheidung zum freien Ausbringen sofort rückgängig zu machen.

Die alle paar Jahre ansteigende Feldmauspopulation, die in natürlichen Zyklen von selbst zusammenbricht, durch großflächige unsachgemäße Vergiftungsaktionen zu bekämpfen, wie sie das Ausbringen chemischer Mittel darstellen, ist im Hinblick auf Natur- und Artenschutz aus Sicht der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland unverantwortlich.

Sie entspricht überdies nicht der guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft.

Dr. Wolfgang Mewes
Kranichschutz Deutschland, gemeinnützige GmbH
Gruidae@aol.com
www.Kraniche.de

Wanderfalken im Aufwind

Oldenburger Ornithologen feiern 85-jähriges Bestehen

OLDENBURG. An diesem Wochenende treffen sich die Mitglieder der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) in Oldenburg zu einer Fachtagung im Kulturzentrum PFL. Rund 200 Vogelkundler sind der Einladung ihres Verbandes gefolgt, um den Vorträgen der renommiertesten deutschen Ornithologen zu folgen, aktuelle Themen zu erörtern und Neuigkeiten auszutauschen.

In diesem Rahmen feiert die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) im Naturschutzbund

(NABU) ihr 85-jähriges Bestehen. Die OAO ist eine der ältesten Vereinigungen von Vogel-Fachleuten in Deutschland. Sie wurde 1922 von Karl Sartorius, Zeichenlehrer im Alten Gymnasium, gegründet.

Pünktlich zum Jubiläum veröffentlicht die OAO ihren Jahresbericht. Die Ergebnisse, die in ehrenamtlicher Arbeit von professionellen Vogelkundlern geleistet wurden,

erheblichem Interesse, so Thorsten Krüger (OAO Kranich oder der Wiedehopf in der Region bereits ver schwunden und 14 Arten wie der Weißstorch, die Rohrdommel und Kornweihe stark bedroht. Durch Bemühungen im Naturschutz haben elf Arten wie der Löffler und Wanderfalke im Bestand wieder stark zugenommen.

Die Entwicklung der Vogelwelt sei Indikator für die Umwelt. Seit dem Jahr 1800 seien insgesamt 365 Vogelarten im Oldenburger Land gesichtet worden. Jetzt haben die Ornithologen 188 Brutvogelarten

„Wir denken europäisch.“

OAO-Sprecher. Wenn Lebensräume zerstört würden, kämen einige Arten wieder, weiß Krüger. Die Bestandsüberwachung sei heute Grundlage für Entscheidungen, die die gesamte Umwelt betreffen.

Die „**NOV-Mitteilungen**“ stehen allen Mitgliedern zum Informationsaustausch und zur Veröffentlichung von Mitteilungen offen. Hier können Sie

- Kurzberichte über ornithologische Feststellungen aus Niedersachsen und Bremen,
- Zwischenberichte aus laufenden Projekten,
- Aufrufe zur Mitarbeit,
- Diskussionsbeiträge,
- Bücherangebote, -suche

an unsere Mitglieder weiterleiten.

Schicken Sie bitte entsprechende Unterlagen an: Dr. Johannes Melter, Bohmter Str. 40, 49074 Osnabrück, e-mail: J.Melter@bio-consult-os.de

Die NOV im Internet: **www.ornithologie-niedersachsen.de**